

Hallo alle zusammen,

ich spreche im Namen der antifaschistischen Jugend Kiel.

Schön, dass ihr heute alle hier seid, um mit uns einen kämpferischen Schritt auf den Schlagadern einer Mobilität zu wagen, die im Moment kaum anzweifelbar erscheint.

Eine Mobilität, die aber Gesundheit und Leben unserer Mitmenschen angreift, die in ihrer Gesamtheit einen Raubbau an den Lebensgrundlagen der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen darstellt.

Eine Mobilität, welche aber ganz anders gestaltet werden könnte, ganz anders als Rushhour, Stau, Luftverschmutzung, ganz anders als Verkehrsunfälle und Rummackern mit dem Sportwagen.

Kiel autofrei, das ist eine Utopie. Eine Utopie, die verwirklicht werden wäre. Die Menschheit hat alle Technologie und allen Verstand, um Mobilität grundsätzlich anders zu denken.

Mobilität, das bedeutet Teilhabe. Soziale Teilhabe. Kulturelle Teilhabe.

Mobilität und soziales Eingebunden-Sein sind absolut grundlegende menschliche Bedürfnisse und das Eine funktioniert kaum ohne das Andere.

Ein schönes und gutes Leben für Alle ist unser Traum und unser Ziel. Hier und jetzt fordern wir die ersten elementaren Schritte ein.

Wir fordern ein, dass die Lebensgrundlagen aller Menschen auf diesem Planeten nicht weiter ungebremst vermarktet, verwertet, vernichtet werden.

Wir fordern ein, dass allen Menschen eine Mobilität ermöglicht wird, die nicht von Status, Herkunft, Einkommen, Alter, Aussehen abhängt, eine Mobilität, die nicht zulasten von Umwelt, Natur und Gesundheit der Menschen um uns herum geht.

Wir fordern ein, dass die Stadt Raum bietet, um zusammen zu Leben und zu Lieben, für Kultur und Solidarität, Rückzugsräume und Orte der Begegnung. Wir fordern eine autofreie Stadt, anstatt, dass die Herzstücke unseres gemeinsamen Raumes von stinkenden Blechlawinen, Shoppingcentern und Luxustourismus besetzt werden.

Die ökologische Frage ist mit der sozialen Frage untrennbar verknüpft.

Die Frage, wie wir Ernährung, Genuss, Mobilität verwirklichen können, ohne Umwelt und Natur auszubeuten und zu zerstören kann und darf nicht im Gegensatz stehen zu der Frage, wie wir Ernährung, Genuss, Mobilität verwirklichen können, ohne Menschen auszubeuten und auszuschließen.

Der Kampf um ein schönes und gutes Leben, der Kampf um einen Planeten, der auch für zukünftige Generationen noch bewohnbar ist muss antirassistisch geführt werden, Klimagerechtigkeit muss global gedacht werden.

Dieser Kampf muss antikapitalistisch geführt werden, denn die Art und Weise wie Produktion und Ressourcenverteilung auf dieser Welt im Moment organisiert ist steht unseren Träumen fundamental entgegen.

Dieser Kampf muss antinational geführt werden, denn Staaten und Nationen sind Garanten und Triebfedern der bestehenden Misere.

Dieser Kampf muss antisexistisch geführt werden, weil das Leben erst dann wirklich schön und gut ist, wenn es für Alle schön und gut ist.

Dieser Kampf muss schlussendlich antifaschistisch geführt werden, denn das ist die Grundlage jedes Strebens nach Glück und Freiheit.